



HSBC Zertifikate-Akademie

Mit Aktienanleihen die Inflation schlagen



HOME

SUPPORT

LOG IN





Liebe Leserinnen und Leser der HSBC Zertifikate-Akademie,

in Zeiten niedriger Zinsen, in denen das Sparbuch keine Alternative zur Kapitalanlage ist, stehen Anlegerinnen und Anleger vor der Frage: Was ist für mich die ideale Anlagestrategie? Gleichzeitig steigen seit Monaten weltweit die Inflationsraten auf die höchsten Niveaus seit Jahrzehnten. Wie Sie mithilfe von Derivaten die Inflation wettmachen können und welche Derivate sich hierfür besonders eignen, lesen Sie in diesem Akademie-Artikel.

Zunächst werfen wir einen Blick auf die Inflationsentwicklung in Deutschland, der Eurozone und den USA, bevor wir uns mit Strategien zur Auswahl der möglichen Aktien-/Indexanleihe bei erhöhter Inflation beschäftigen.

Ein kurzer Blick in die Geschichtsbücher

Einige von Ihnen kennen bestimmt den Ausdruck „Geld wie Heu“. Dass ein Überfluss an Geld sich deutlich auf dessen Werthaltigkeit auswirken kann, zeigt uns ein Blick in die Geschichtsbücher. Tatsächlich hat der US-Dollar seit 1913 etwa 96 Prozent seiner damaligen Kaufkraft verloren. Ereignisse wie die Gründung der Federal Reserve Bank oder das Bretton Woods Agreement, das den US-Dollar zur Reservewährung der Welt erklärte, führten zur stetigen Geldentwertung.

Auf der anderen Seite des Atlantiks hat der Euro ebenfalls an Kaufkraft eingebüßt. Seit seiner Einführung im Jahr 2002 hat die Einheitswährung im Zuge einer lockeren Zentralbankpolitik sowie eines starken Wirtschaftswachstums in den letzten 19 Jahren 80 Prozent seines Werts verloren.

Inflation: Was ist das?

Was wir als Inflation bezeichnen, ist nichts anderes als der Kaufkraftverlust einer Währung, der aus einer generellen Preisniveauserhöhung bei gleichzeitig stagnierenden Löhnen und Gehältern resultiert. Dabei wird der Anstieg der Verbraucherpreise im Vergleich zum vorangegangenen Jahr anhand der Preisentwicklung eines fiktiven Warenkorb gemessen. Dieser Warenkorb enthält alle Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte während eines Jahres konsumieren oder in Anspruch nehmen. Jedes Produkt in diesem Warenkorb hat einen Preis und die Kombination der Preisänderungen dieser Produkte ergibt den Verbraucherpreisanstieg. Monatliche Inflationsdaten werden in Deutschland vom Statistischen Bundesamt, für die Eurozone von der EZB und für die USA von der Federal Reserve veröffentlicht.



 Ausführliche Informationen zu den Grundlagen der Inflationen finden Sie in der Ausgabe 07/2021.

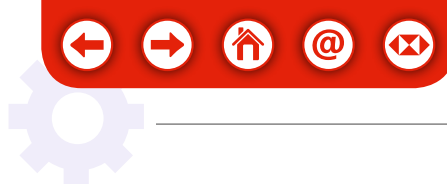
Inflation aktuell

Im Zuge der Corona-Pandemie haben Zentralbanken weltweit ihre Zinsen gesenkt und massive Hilfsprogramme in die Wege geleitet, um die Wirtschaft zu stützen und so die Auswirkungen des wirtschaftlichen Schocks zu dämpfen. Günstige Kredite und eine Flutung des Kapitalmarkts mit Geld sorgten für eine weitestgehend stabile Nachfrage während gleichzeitig weltweit gestörter Lieferketten. Die stabile Nachfrage gepaart mit Problemen auf der Angebotsseite sorgte für steigende Preise. Befeuert wurde diese Entwicklung von dem Konflikt in der Ukraine, der zu einem massiven Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise führte.

Insbesondere die Preise für Öl, Gas und Weizen nahmen sprunghaft zu. Sowohl der West Texas Intermediate (WTI) als auch die Nordseesorte Brent haben am 07.03.2022 ihren höchsten Stand seit der Finanzkrise im Jahr 2008 erreicht. Der Weizenpreis kletterte ebenfalls am 07.03.2022 auf bis zu 13,1125 US-Dollar pro Bushel (ca. 27 kg) und erreichte den höchsten Stand seit Jahrzehnten. Insgesamt lag die März-Inflation in den USA bei 8,5%, in der Eurozone lag die Teuerung mit 7,5 Prozent ebenfalls auf dem höchsten Niveau seit 1999 und in Deutschland liegt die April-Inflation mit 7,4 Prozent auch auf historisch hohem Niveau.

Derivate als Inflationsschutz

Wie können Sie nun mithilfe von Derivaten die Inflation wettmachen? Und wie können Sie diese in Ihre Anlagestrategie aufnehmen? Besonders zu beachten ist, dass mithilfe der Rendite die Inflation geschlagen werden soll und somit Produkte ausgewählt werden sollen, die eine entsprechende Rendite aufweisen.



Mithilfe von defensiv gewählten Anlageprodukten ist es möglich, Inflationsschutz zu betreiben und im Vergleich zur Direktanlage in den entsprechenden Basiswert ein geringeres Risiko einzugehen. Besonders Aktienanleihen, die unabhängig von der Kursentwicklung des zugrunde liegenden Basiswerts einen festen Zins zahlen, bieten sich hier an und können Anlegerinnen und Anlegern dazu dienen, die Inflation wettzumachen. Das folgende Beispiel soll diese Strategie verdeutlichen.

Aktienanleihen als Inflationsschutz – ein Beispiel

Wir orientieren uns im folgenden Beispiel an der deutschen April-Inflation von 7,4 Prozent als Ausgangspunkt für die Auswahl unserer Aktienanleihe. Die Rendite p.a. muss somit mindestens 7,4 Prozent betragen, um die Inflation zu neutralisieren. Des Weiteren sollte der Kurs des Basiswerts deutlich über dem Basispreis liegen, um die Auswirkungen unvorteilhafter Kursentwicklungen zu verringern.

Die mögliche Ausgestaltung einer geeigneten Aktienanleihe¹ auf beispielsweise die Airbus-Aktie sieht wie folgt aus:

Basiswert	Airbus
Basispreis	80,85 EUR
Zinssatz p.a.	5,90 %
Max. Rendite (abs.)	6,59 %
Max. Rendite p.a.	7,40 %
Nennbetrag	1.000,00 EUR
Bewertungstag / Rückzahlungstermin	17.03.2023 / 24.03.2023
Verlustschwelle	75,56 EUR
Abstand Verlustschwelle	27,42 %
Outperformance-Punkt	110,97 EUR
Kurs Basiswert	104,16 EUR
Bezugsverhältnis	12,3686
Briefkurs	98,70 %
Bisher aufgelaufene Stückzinsen	5,66 EUR

Quelle: HSBC Deutschland, Stand 02.05.2022

Abhängig vom Stand des Basiswerts am Bewertungstag erhalten Anlegerinnen und Anleger beim Rückzahlungstermin entweder den Nennbetrag ausgezahlt oder den Basiswert entsprechend des Bezugsverhältnisses geliefert. Bei Fälligkeit ergeben sich somit folgende Gewinn-/Verlustszenarien ausgehend von beispielhaften Kursen des Basiswerts am Bewertungstag (Tabelle 1):



Hinweis: Mithilfe des HSBC-Aktienanleihen-Rechners ist es Ihnen möglich, für jede unserer Aktien- und Indexanleihen verschiedene Szenarien der Wertentwicklung des Basiswerts zu simulieren und ein indikatives Bild von der Entwicklung der Anleihe zu bekommen.



Tabelle 1

Beispielhafter Kurs des Basiswerts am Bewertungstag	Zinszahlung	Gewinn/Verlust des Basiswerts bezogen auf den Kurs der Airbus-Aktie	Gewinn/Verlust der Aktienanleihe bezogen auf den Briefkurs (zzgl. der bisher aufgelaufenen Stückzinsen der Aktienanleihe)
65,00 EUR	58,03 EUR	-37,60 %	-16,24 %
68,00 EUR	58,03 EUR	-34,72 %	-11,40 %
75,56 EUR	58,03 EUR	-27,46 %	-0,01 %
100,00 EUR	58,03 EUR	-3,99 %	+6,59 %
104,16 EUR	58,03 EUR	+0,00 %	+6,59 %
106,00 EUR	58,03 EUR	+1,77 %	+6,59 %
111,02 EUR	58,03 EUR	+6,59 %	+6,59 %
113,00 EUR	58,03 EUR	+8,49 %	+6,59 %

Quelle: HSBC Deutschland, Stand 02.05.2022

Anhand des Beispiels in Tabelle 1 ist ersichtlich, dass Anlegerinnen und Anleger unabhängig von der Kursentwicklung des Basiswerts die Zinszahlung in Höhe von 58,03 EUR erhalten würden. Damit ist es mithilfe von Aktienanleihen möglich, die Inflation wettzumachen.

Exkurs: Inflationsderivate

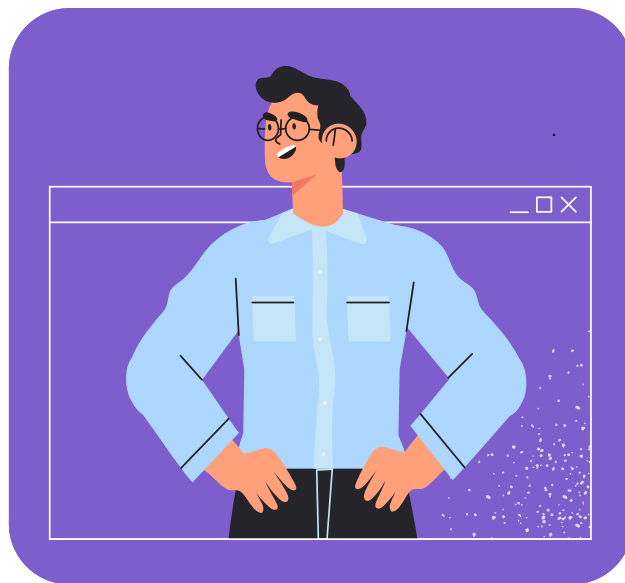
Neben Aktien- und Indexderivaten, die, wie oben beschrieben, unter bestimmten Bedingungen als Inflationschutz genutzt werden können, existieren auch direkt inflationsabhängige Produkte. Ein bekannteres Beispiel für inflationsbezogene Finanzprodukte sind sogenannte Treasury Inflation Protected Securities (TIPS). Diese Anleiheform, die von der US-Regierung begeben wird, zeichnet sich durch eine Zinssatzänderung in Abhängigkeit der Inflationsentwicklung aus. Wenn die Inflation fällt, sinken auch die Zinszahlungen und bei steigenden Inflationsraten steigen auch diese. Ähnlich strukturierte Anleihen werden auch von Deutschland, Frankreich oder Japan begeben.

Mithilfe der an den Terminmärkten verfügbaren Instrumente, zu denen Privatanlegerinnen und -anleger in der Regel keinen Zugang haben, lassen sich auch komplexere Produkte wie beispielsweise Inflations-Swaps strukturieren. Diese übertragen das Inflationsrisiko von einer Partei auf die andere und bieten die Möglichkeit, mithilfe dieser Produkte potenzielle Inflationsrisiken abzusichern oder auf die Inflationsentwicklung zu spekulieren.

Zusammenfassung

Institute wie das Kieler Wirtschaftsinstitut, der IWF oder die Bundesbank rechnen mit weiterhin erhöhten Inflationsraten, die nicht nur die Preise von Verbrauchsgütern erhöhen, sondern auch die Kaufkraft des Kapitals auf dem Girokonto mindern. Es stellt sich somit die Frage nach einer defensiven Anlagestrategie, die bei vergleichsweise geringem Risiko ermöglicht, die Inflation zu schlagen und die Kaufkraft zu wahren.

Aktienanleihen bieten sich durch ihre feste Verzinsung hier als Inflationsschutz an und können in eine konservative Anlagestrategie eingefügt werden. Mit der richtigen Auswahl ist es Anlegerinnen und Anlegern möglich, mit der zu erzielenden Rendite die Inflation zu schlagen und somit die Kaufkraft des eingesetzten Kapitals zu wahren. Des Weiteren gilt es, neben dem Emittentenrisiko das Totalverlustrisiko des für den Kauf der Aktienanleihen aufgewendeten Kapitals zu beachten.



Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesen Ausführungen die Welt der Anlageprodukte näherbringen konnten und die Thematik des Inflationsschutzes mit Aktienanleihen für Sie nachvollziehbar war. Im kommenden Akademie-Artikel möchten wir an unsere vorangegangene Ausgabe anknüpfen und das mehrstufige Binomialmodell vor dem Hintergrund der „fairen“ Optionsbewertung erläutern.



Ausführliche Informationen zur Funktionsweise einer Aktienanleihe können Sie in unserem separaten Akademie-Artikel nachlesen.



1 Kosten: Transaktionskosten und Ihr Depotpreis (soweit diese anfallen) sind in der Darstellung nicht berücksichtigt und wirken sich negativ auf die Wertentwicklung der Anlage aus. Bei einer Anlagesumme von EUR 1.000,00 werden für den Erwerb und die Veräußerung Transaktionskosten i.H.v. jeweils z.B. 1,00 % sowie ein Depotpreis i.H.v. z. B. 0,5% p.a. berechnet (die tatsächlichen Entgelte ergeben sich aus dem Preis- und Leistungsverzeichnis Ihrer Bank). Die dargestellte Wertentwicklung verringert sich in diesem Beispiel bei einer unterstellten Haltedauer von fünf Jahren durch diese Entgelte um EUR 45,00. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Zukunft.



DAX® - Maizahlen

★★★★★ 5.0

Wonnemonat Mai? Für den DAX® traf das in der Vergangenheit nicht immer zu. In welchem Jahr performte der DAX® im Mai am besten. Welcher war der stärkste, welcher der schwächste Tag? Wir haben uns den deutschen Leitindex seit seiner Einführung näher angeschaut.

Wie gewohnt, blicken wir auch in dieser Ausgabe auf die historischen Daten des DAX® – diesmal für den Wonnemonat Mai. Genutzt werden dabei die Maizahlen des deutschen Leitindex seit seiner Einführung im Jahr 1988.

Wir starten mit einem Investor, der jedes Jahr aufs Neue nur im Monat Mai investiert war. Ausgehend davon, dass der betrachtete Investor diese Strategie im Mai 1989 aufgenommen hat, zeigt sich mit Schluss Mai 2021 ein Plus von fast 24 Prozent.

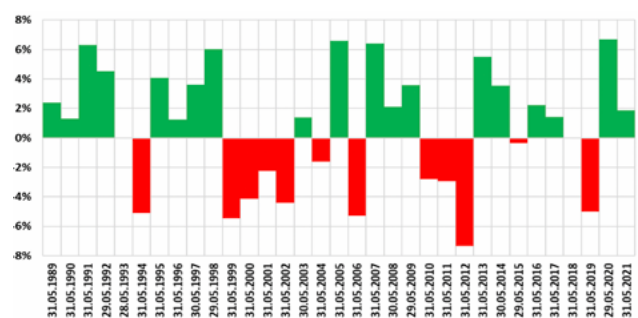
Das Jahr 1999 erreichte dabei mit ca. 27 Prozent den Höchstwert. Es folgte eine starke Berg- und Talfahrt, wobei das Niveau aus dem Jahr 1999, trotz mehrfacher Versuche, nicht noch einmal erreicht werden konnte. Das Jahr 2021 konnte vom Ende Mai 2020 etablierten Momentum profitieren.

Nach dieser kumulierten Betrachtung schauen wir uns nun die Renditen der einzelnen Monate getrennt voneinander an. Gemessen wird die Monatsrendite anhand des Schlusskurses vom April und des letzten Schlusskurses im Mai des entsprechenden Jahres. Durch diese Betrachtung lässt sich leicht erkennen, in welchen Jahren der Mai besonders gut beziehungsweise besonders schlecht abgeschnitten hat.

Der Mai liefert hier ein sehr durchwachsenes Bild. In keinem Jahr schafft es die Rendite, über die 8-Prozent-Marke zu klettern. Immerhin verzeichnet der Mai in der Gesamtbetrachtung 20 positive und nur 13 negative Renditen. Stellt man allerdings den besten (2020) und den schlechtesten (2012) Monat gegenüber, dann siegt die negative Rendite (-7,35%) über die positive (6,68%).

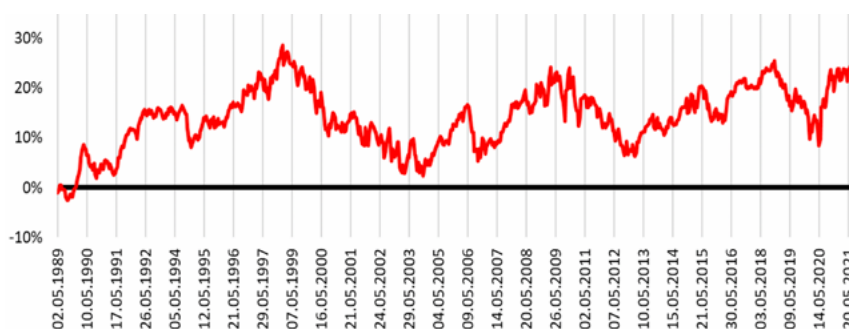
Als Nächstes betrachten wir nun die einzelnen Wochentage und wie sich diese in den vergangenen Jahren unter Renditegesichtspunkten geschlagen haben. Anhand der Grafik kann man nun erkennen, dass sowohl der Montag als auch der Freitag eine positive Rendite verzeichneten. Hierbei beläuft sich die Montagsrendite auf 15,04 Prozent und führt damit auch die Wochentage als größter Tageswert an. Der Freitag fällt im Gegensatz zum Montag eher verhalten aus und generierte lediglich eine Rendite von 1,44 Prozent. Die restlichen Tage müssen als negativ vermerkt werden. Besonders schlecht, mit -14,22 Prozent, fiel die Mittwochsrendite aus.

DAX®-Mai-Monatsrenditen



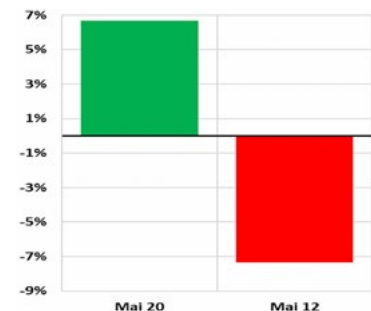
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

DAX®-Mai-Performance



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

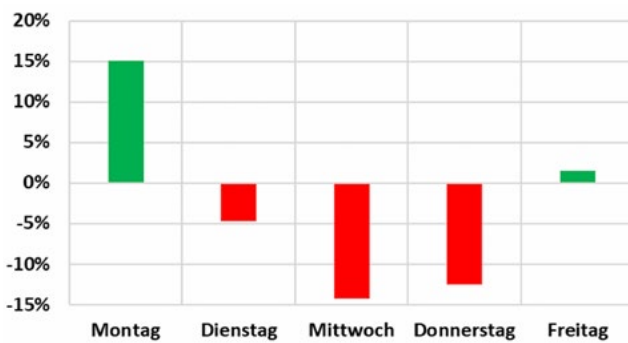
Bester und schlechtester DAX®-Mai-Monat



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Lesen Sie bitte die Rechtlichen Hinweise, einschließlich der Werbehinweise unter „Kontakt & Service“. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft. *Transaktionskosten und Ihr Depotpreis sind in der Darstellung nicht berücksichtigt und wirken sich negativ auf die Wertentwicklung der Anlage aus. Bitte beachten Sie die Beispielrechnung, die Sie in den rechtlichen Hinweisen dieser Ausgabe finden.

DAX®-Mai-Wochentag-Performance



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Damit an dieser Stelle keine Verwirrung entsteht, warum in der Gesamtbetrachtung der Mai eine positive Rendite aufweist, jedoch mehr Tage negativ verlaufen sind, weisen wir darauf hin, dass die Analysen rein auf Intraday-Daten der einzelnen Tage basieren. Somit sind Kurs-sprünge über Nacht oder über das Wochenende nicht berücksichtigt, sondern ausschließlich Eröffnungs- und Schlusskurse des entsprechenden Tages.

Als Nächstes haben wir die folgenden Daten auf Close-to-Close-Basis analysiert. Der Unterschied besteht darin, dass wir uns hierbei nicht die Wertentwicklung zwischen dem Eröffnungs- und Schlusskurs eines Tages angeschaut haben, sondern die Performance zwischen dem Vortagesschlusskurs und dem folgenden Tagesschluss-

kurs. Somit haben wir im Gegensatz zur vorherigen Analyse auch Kurssprünge über Nacht oder über das Wochenende berücksichtigt. Diese Kurssprünge über Nacht beziehungsweise über das Wochenende werden auch als „Gaps“ bezeichnet.

Hieraus ergibt sich, dass sowohl der beste als auch der schlechteste Tag im Mai auf einen Montag fällt. Den stärksten Montag gibt es im Jahr 2020, den schwächsten im Jahr 2003.

In Hinblick auf die Volatilität ist festzuhalten, dass der Monat Mai zu den schwankungsärmeren Monaten des Jahres gehört. Demnach liegt die Mai-Volatilität bei 16,21 Prozent und damit 6,20 Prozentpunkte unter der historischen-Gesamtvolatilität des deutschen Leitindex.

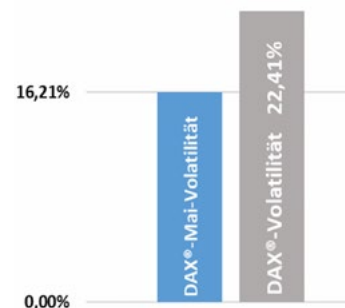
Wie jedes Mal schauen wir auch in dieser Marktbeobachtung zum Schluss noch einmal auf die Verteilung der Tagesrenditen des DAX®. Dabei zeigt sich ein Übergewicht der positiven gegenüber den negativen Renditen. Am häufigsten wurde eine Rendite von 0,52 Prozent mit einer Beobachtungsmenge von 113 Werten erzielt. Die zweitmeisten Beobachtungen blieben positiv, mit 97-mal erreichten Renditen von 0,13 Prozent. Die erste negative Rendite folgt an vierter Stelle bei -0,27 Prozent mit gut 75 Erscheinungen.

Beste DAX®-Tage im Mai



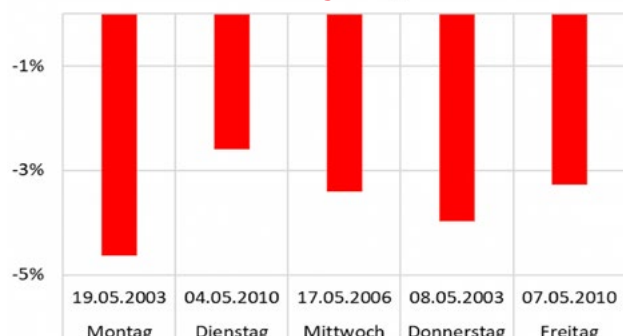
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Volatilität



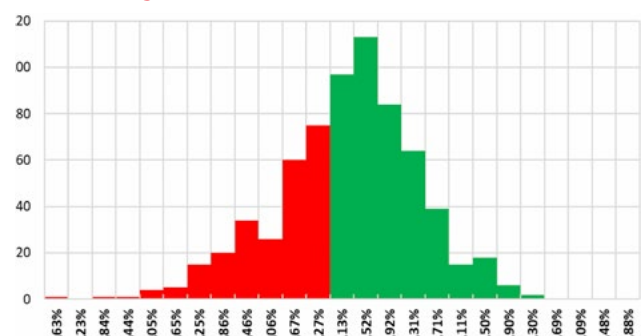
Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Schlechteste DAX®-Tage im Mai



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Verteilung der DAX®-Mai-Renditen



Quelle: Eigene Berechnung auf Basis von Refinitiv-Daten*; 5-Jahreschart im Anhang

Lesen Sie bitte die Rechtlichen Hinweise, einschließlich der Werbehinweise unter „Kontakt & Service“. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die Wertentwicklung in der Zukunft. *Transaktionskosten und Ihr Depotpreis sind in der Darstellung nicht berücksichtigt und wirken sich negativ auf die Wertentwicklung der Anlage aus. Bitte beachten Sie die Beispielrechnung, die Sie in den rechtlichen Hinweisen dieser Ausgabe finden.